

Nationalpark Donau-Auen

Seeadler-Pärchen ist ausgeflogen

Zwei junge Seeadler wurden heuer im Frühling in den Donau-Auen mit GPS-Dataloggern ausgestattet und sind nun, bepackt mit dem kleinen Telemetrie-„Rucksack“, problemlos ausgeflogen.

Mit Hilfe der Sender kann mehrmals täglich die Position der Geschwister – ein Männchen und ein Weibchen – ermittelt werden. Dies erlaubt Rückschlüsse auf das Streifgebiet, die Rast- und die Überwinterungsplätze der Adler, bzw. kann mittels Temperatursensor festgestellt werden, ob das Tier noch am Leben ist.

Das ist wichtig, da es besonders bei Jungtieren nach wie vor hohe Verluste gibt. Im Forschungsprojekt werden Satellitensender verwendet, die in vorgegebenen Intervallen die Position des Tieres via GPS ermitteln, speichern und über das Handynetz an die Experten übermitteln. Die Sender sind

mit einer Sollbruchstelle versehen und lösen sich in etwa drei Jahren wieder. In der Zwischenzeit werden sie wichtige Erkenntnisse bringen. „Je mehr wir über die Lebensräume der Seeadler und ihr Verhalten wissen, desto besser können wir sie vor Gefahren schützen“, erklärt Christian Pichler, Projektleiter beim WWF Österreich. Christian Baumgartner vom Nationalpark Donau-Auen, Bereichsleiter Natur & Wissenschaft, ergänzt: „Ziel der Besenderung ist die langfristige Sicherung von Groß-Greifvögeln, die zu den Flaggschiffarten des Nationalparks zählen.“

Adler ziehen weit herum und halten sich nicht an die Grenzen von Schutzgebieten. Deshalb sind 'grüne Korridore', welche die Habitate der Seeadler miteinander verbinden, enorm wichtig – genau so, wie europaweit geltende Gesetze für ihren Schutz.“



Insgesamt flogen heuer im Nationalpark Donau-Auen sieben junge Seeadler aus.

Foto: Hoyer

Bachforelle für die Thaya

Seit 2008 wird bereits nachgezüchtet. Jetzt war es endlich soweit: Die ersten Bachforellen durften im Nationalpark Thaya ins kalte Nass springen! Eigentlich war der Abschnitt der Thaya im Nationalpark Gebiet ursprünglich eine Barbenregion mit 35 verschiedenen Fischarten. Durch den Bau der tschechischen Wasserkraftwerke wurden 40 Flusskilometer der Thaya vom restlichen Fluss abgeschnitten. Da Fischaufstiegshilfen bis heute fehlen und der

Kraftwerksbetrieb Wasserstand und -temperatur verändert sowie die Hochwasserdynamik unterbindet, hat sich die Artenzusammensetzung des Flusses stark geändert.

Aktuell dürften noch neun Fischarten vorkommen, darunter auch die neue Leitfischart dieses Thaya-Abschnittes, die Bachforelle (*Salmo trutta fario*). Der zu den Salmoniden zählende Raubfisch ist auch für Laien leicht erkennbar: An den Flanken finden sich zahlreiche rote

Flecken mit heller Umrandung. Um der Bachforelle Schützenhilfe zu geben, hat sich der Nationalpark zu einem Zuchtprojekt entschlossen. 2008 wurden dafür die ersten Bachforellen aus dem Kleinen Kamp im Waldviertel gefischt.

Sie waren der Startschuss für den Aufbau eines sogenannten Mutterfischstammes für den Nationalpark. Aber nicht alle zwischen 2008 und 2011 gefangenen Fische kamen dafür infrage. Sie mussten schon die richtige gene-

tische „Ausrüstung“ im Gepäck haben. Nur Bachforellen mit einem Donau-stämmigen Erbgut wurden ins Zuchtprogramm aufgenommen. Atlantik-stämmige Bachforellen, die immer wieder in unseren Flüssen auftauchen, schieden aus.

Letztere sind freilich nicht selbst eingewandert, sondern gezielt besetzt worden. In der Zeit vor der Gründung des Nationalparks war es leider üblich, standortsfremde Besatzfische in die Thaya einzubringen.